

Tschüss September!

Morgendunst über dem Friedhof. Am Grab eine Erinnerung an die Verstorbenen: An eine schnelle Bewegung, mit der eine kräftige Männerhand mich vor dem Sturz von einer Mauer bewahrt; an ein verstecktes Lächeln, mit dem die Mutter meine Eiselei vor dem Vater verbirgt. Zwei lange Leben als ein Mund und eine Hand ...

Schaukelnde Blätter verlassen im Luftstrom schwimmend das Gerippe eines Baumes, huh! - und ich drehe mich aus dem Wind und er kämmt meine Haare und die Bäume vor mir, lichtet die schon nicht mehr grünen Baumschöpfe und ich sehe ein lange verstecktes Dach wieder, es hat noch immer rostrote Ziegel. Der tiefe, schwalbenleere Himmel zittert zwischen gelben Blättern, zeigt sein kaltes Blau. In der Regenrinne vor dem Bürgersteig überschlagen sich die Blätter westwärts.

Die kalten Nächte und die Sonne tagsüber haben den Herbst gebracht. Die Blätter verfärben sich durch die wunderbare Sorge der Natur ums Überleben der Bäume: Der Zucker staut sich kurz in den Blättern, bevor er in den Stamm zurückfließt und zu Stärke wird, das Blattgrün wird abgebaut und die im Sommer verborgenen Farbpigmente treten hervor: Rot und vor allem Gelb wird uns gezeigt! Ich gehe und stehe und betrachte die leuchtenden Blätter. Welches wird als nächstes fallen? Ich weiß es nicht, und ich hefte meinen Blick auf ein verloren baumelndes Blatt, schließe für einen Augenblick meine Augen, weil ein Sonnenstrahl mich blendet, und ich öffne sie wieder, und schon ist es nicht mehr da, abgefallen, verweht, zur Erde zurückgekehrt, Blattgewebe wird zu Staub. Wer von uns wird als nächster fallen von den Menschen, die ich kenne - oder werde gar ich es sein? Herbstgedanken!

Doch später, Sonnenwärme auf dem Rücken, stimmen die Farben fröhlich und das Grau und Weiß des Winters sind weit. Ein Eichhörnchen turmt durch die Bäume. Wir Menschen sind die einzigen Lebewesen, die Eichhörnchen beobachten, wie sie Nüsse sammeln. Die Elster auf dem Dach dort lebt in den Tag hinein, sie findet immer ihr Futter.

Der Wind wirft mit den letzten, glattbraunen Kastanien. In die Hosentaschen gesteckt, werden sie die Gelenke schützen. Noch ruft der späte Tauber. Doch auf den abgeernteten Feldern schreiten bereits die Krähen, und schwarz und stolz nicken sie uns ihr Wissen um Frost und Schneeflocken zu. Sie und ihr Gekrächz' werden unsere hastigen Spaziergänge im Winter begleiten, bis im späten Februar der Bussard schreit.

Am Abend kriecht der Herbst ins Haus, schlüpft unter die Decke und erwartet mich. Ich denke an den Sommer und schlafe ein, mit kalten Füßen - und träume von Schnee in meinen Schuhen.

Euer Hannes